

Philipp Burdy / Bamberg

VOM (RITTERLICHEN) TÖTEN IM
ALTFRANZÖSISCHEN UND ANDERSWO

Überlegungen zu afrz. *ocire* und der Problematik
des hyperkorrekten *au* in der Romania

L'article s'attache à démontrer la survie du lat. *occidere*/**aucidere* dans les langues romanes. En outre, on verra que la forme reconstruite **aucidere* n'est pas la seule hypercorrection latine qui se perpétue dans certains idiomes romans. Enfin, l'opinion traditionnelle que l'ancien fr. *ocire* constitue un mot héréditaire ne peut plus être soutenue. Il s'agit plutôt d'un vieux provençalisme.

1. Problematik und Stand der Forschung

Das Phänomen des hyperkorrekten *au* im Lateinischen hat die Forschung der vergangenen Jahrzehnte – sieht man von den knappen Informationen in den einschlägigen Grammatiken ab – kaum beschäftigt. Die Veröffentlichung von J. Bruch (1938) zu diesem Thema liegt bereits mehr als 60 Jahre zurück. Der Autor versucht dort auf Grund der lateinischen Beleglage zu rekonstruieren, in welchen Wörtern *au* originär ist und in welchen es erst später an die Stelle von *ō* trat. Da die romanischen Sprachen in diesem Beitrag nur am Rande Beachtung finden – der Autor geht nämlich nicht von einem Fortleben von hyperkorrektem lat. *au* aus¹ –, sollen die folgenden Ausführungen dazu dienen, das Problem mehr aus romanistischer Sicht zu beleuchten und gegebenenfalls Ergänzungen bzw. Korrekturen zu Bruchs Erkenntnissen zu liefern. Konkret ist hier die Entwicklung von lat. *occidere* nachzuzeichnen, das in diesem Zusammenhang eine Rolle spielt. Daß diese Unternehmung keiner Rechtfertigung bedarf, wird jeder bestätigen, der schon einmal versucht hat, sich anhand der einschlägigen etymologischen Wörterbücher und historischen Grammatiken ein Bild von den romanischen Reflexen dieses lateinischen Verbs und deren Zusammenhang zu verschaffen. Die Dokumentation dieses Wortes in der Literatur ist überaus uneinheitlich. Zwar wird dem Umstand, daß die romanischen

¹ Bruch 1938: 171.

Formen (prov. akat. *auci[u]re*, afrz. *oc[c]ire*, [a]it. [au-]/*uccidere*, sd. *okkí-dere*, rum. *ucide*) nicht allein von dem klt. *occīdere* ausgehend erklärbar sind, vielfach Rechnung getragen, doch bleiben die Einschätzungen der sprachlichen Vorgänge im einzelnen, sofern diese überhaupt thematisiert werden, ziemlich verschwommen. Im folgenden soll nach der Darstellung des (unbefriedigenden) Forschungsstandes das Bestehen von *occīdere* im Lateinischen und dessen Fortleben bzw. dessen Ersatz in den einzelnen romanischen Sprachen genauer beleuchtet werden.

Während bei Diez 1887 ein Eintrag zu *occīdere* fehlt, schlägt Meyer-Lübke zunächst ein *aucidere* (sic) als Grundlage für die romanischen Formen vor, das nach Vorbild von *aufferre* die klassisch-lateinische Form *occīdere* verdrängt habe und im Rumänischen, Italienischen, Provenzalischen und Französischen weiterlebe.² Im *REW* differenziert Meyer-Lübke die Aussage dann dahingehend, daß nur für das Altfranzösische, Provenzalische und Katalanische von **aucidere* auszugehen sei, während für das Rumänische, Italienische und Logudoresische *occīdere* die Grundlage darstelle.³ Von Wartburg greift dies auf und hält fest, daß im Latein Galliens *occīdere* offenbar unter dem Einfluß eines Verbuns wie *aufferre* zu **aucidere* geworden ist (→ französische, provenzalische und katalanische Formen), während die rumänischen, italienischen und sardischen Formen auf altem *occīdere* beruhen.⁴ Entsprechendes liest man auch im *DDM*⁵ und bei Gamillscheg.⁶ Dagegen blendet Fouché die Problematik *au-/o-* völlig aus und stellt lediglich fest: *ocire < occidere*.⁷ Auch bei Riefelder liest sich dies so,⁸ immerhin findet sich aber in der Formenlehre der Kommentar: »Wegen aprov. *aucir* auch für das Afz. ein vl. **aucidere* anzusetzen, ist nicht notwendig.«⁹

Sämtliche katalanischen Formen (akat. *aucir*, *au-/ouciure*; nkat. *occir*) führt Coromines auf **aucidere* zurück;¹⁰ auch hier findet sich wieder der Hinweis auf Vorbilder wie *aufferre*, *aufugere*.

² GRS II: 617 § 595 bzw. Meyer-Lübke 1920: 143. In der *Einführung* hat *aucidere* übrigens nur ein -c-.

³ *REW* 6030.

⁴ *FEW* VII: 299.

⁵ *DDM* 517. Erstaunlicherweise findet sich hier wieder die von Meyer-Lübke frühzeitig verworfene Form **aucidere*.

⁶ Gamillscheg 1969: 654.

⁷ Fouché 1966: 722.

⁸ Riefelder 1976/I: 283 § 751.

⁹ Riefelder 1976/II: 285 § 607.

¹⁰ *DECLC* VI: 27.

Im Italienischen ist eine Vielzahl von Formen neben dem hochsprachlichen *uccidere* nachweisbar: Die altitalienische Dichtersprache weist mitunter *aucidere* auf, in Unteritalien herrscht heute der Typ *accide*, älter *aucidere* vor, in alten oberitalienischen Texten liest man *olcire*. Wie auch im Fall der galloromanischen Formen finden sich in den etymologischen Lexika unterschiedliche Deutungen: Für von Wartburg und Meyer-Lübke sind die mit *au-* anlautenden Formen dem Altprovenzalischen entlehnt,¹¹ auch im *DEI* wird dies in Erwägung gezogen, hier aber gleichzeitig darauf hingewiesen, daß sämtliche Formen (*u-*, *au-*, *ol-*) auch auf vlt. **aucidere* beruhen können; der *DELI* schließlich verzeichnet lediglich *uccidere* und schweigt sich ansonsten über abweichende Formen aus.¹²

Eindeutige Auskünfte erhält man für das Sardische und Rumänische. Sämtliche sardischen Formen gehören dem Typ *okkidere* an, das offenkundig auf klt. *occidere* zurückgeht.¹³ Auch rum. *ucide* wird auf *occidere* zurückgeführt.¹⁴

Die übrigen romanischen Sprachen zeitigen keine Fortsetzer von *occidere*, an dessen Stelle eine Reihe von Ersatzwörtern tritt: sp. pg. *matar*, frprov. *tyá*, räro. *mazzar*, *coppar*, kors. *tumbá*.

Vor dem Hintergrund des hier zusammengefaßten Forschungsstandes erscheint es angezeigt, sowohl den Habitus des diskutierten Wortes im Lateinischen als auch dessen romanische Reflexe (noch) einmal einer genaueren Betrachtung zu unterziehen.

2. *occidere* im Lateinischen

Occidere bedeutet im klassischen Latein ›totschlagen, niederhauen, (durch einen Schlag oder Stoß im Kampf) töten, umbringen‹. Es ist zusammengesetzt aus *ob* und *caedere*. Die von Meyer-Lübke vorgeschlagene Form **aucidere* (s. o.) wird gemeinhin mit dem Hinweis auf *aufferre*, *aufugere* erklärt, nach deren Vorbild es gebildet worden sein soll (s. o.). Hiergegen ist einzuwenden, daß das Präverb *au-* nicht sehr geläufig ist (es liegt praktisch nur in den beiden genannten Verben vor). Das von Coromines zusätzlich in Erwägung gezogene *autumare*¹⁵ gehört nicht in diesen Kontext, da

¹¹ FEWVII: 299; REW 6030.

¹² DEI: 360f. bzw. V: 3942; DELI 1757.

¹³ DESII: 182.

¹⁴ Ciorănescu 2002: 814; Tiktin 1989: 769; Puşcariu 1975: 167.

¹⁵ DECLC VI: 27.

hier keine Präfigierung vorliegt. Vielmehr sollte die Form im Rahmen der Wechselbeziehungen zwischen lat. *au* und *ō* gesehen werden. *Communis opinio* ist, daß seit dem 1. Jh. v. Chr. in einer Reihe lateinischer Wörter Formen mit *au* und *ō* sich gegenüberstehen, etwa *cauda* – *cōda*, *caulis* – *cōlis*, *caupo* – *cōpo*, *aulla* – *ōlla*, *faux* – *fōcale*, *caurus* – *cōrus*, *saurex* – *sōrex*.¹⁶ Diese gelegentliche Monophthongierung von *au* ruft in der Folge Hyperkorrektismen wie *plaudere* neben *plodere*, *plaustrum* neben *plostrum*, *austia* neben *ostia* hervor.¹⁷ Auch bei den Eigennamen findet sich eine Reihe von Dubletten, z. B. PN *Auceius* neben *Occeius*, *Aucilius* neben *Ocilius*,¹⁸ in der Tabula von Veleia *Auliani* neben *Olliani*.¹⁹ Auf alle Fälle ist für das etwa um die Zeitenwende gesprochene Latein von einem Nebeneinander von *au* und *o* in etlichen Wörtern auszugehen. Mithin erscheint es angebracht, auch Meyer-Lübkes **aucidere* zu den Wörtern mit hyperkorrektem *au* zu stellen. So liest man denn auch bei E. Richter: »Als umgekehrte Sprechweise ist vielleicht anzusehen: *ausculari* [...], *austia* = *ostia* [...], jedenfalls *aucidere*«. ²⁰ Man mag einwenden, daß monophthongiertes *au* stets *ō* ergibt und auch hyperkorrekte *au*-Formen eigentlich für *ō* eintreten, während *occidere* mit kurzem *ō*- anlautet. Es ist jedoch möglich, daß das Wort durchaus auch mit langem Anlautvokal gesprochen wurde, und dies aus folgendem Grund: Zu beachten ist hierbei, daß gerade bei Präverbien häufige Schwankungen zwischen einfachem und doppeltem Konsonanten zu beobachten sind,²¹ wobei möglicherweise das sog. Mamilla-Gesetz eine Rolle spielt, demzufolge gedehnte Konsonanten vor dem Wortton vereinfacht werden, z. B. *mamma* – *mamilla*, *canna* – *canalis*, **obmitto* > **ommitto* > *omitto*.²² Das hier relevante *occidere* ist mehrfach mit einfachem *-c-* belegt.²³

¹⁶ Lindsay 1897: 45 ff. §37; Meyer-Lübke 1904–1906: 465; Richter 1934: 39 §12; Bruch 1938: 149ff.; Niedermann 1953: 65 f. §35; Leumann 1977: 72 §83; Sommer/Pfister 1977: 68 f. §64; Väänänen 1981: 39 §60.

¹⁷ Meyer-Lübke 1904–1906: ebd.; Bruch 1938: 155 ff.; Leumann 1977: ebd.; Väänänen 1981: ebd. Lediglich Walde/Hofmann 1954: 319 f. halten *plaudere* und *plaustrum* für die älteren Formen.

¹⁸ Schulze 1966: 150 f., 426, 443.

¹⁹ Conway 1933: 384 u. 393.

²⁰ Richter 1934: 39 §12. – Es sei angemerkt, daß die Form nicht belegt ist.

²¹ Für Beispiele s. Väänänen 1959: 60 f.; Pirson 1900: 89; Löfstedt 1961: 166 f. Vgl. auch die Notiz eines unbekanntes Grammatikers (*Orthographia Einsidlensis*), der ermahnt: »Accumulatus, accessit, accepit, accusat, occidit, occasio, occurrit, occupat *per duas c*« (Keil 1870: 297).

²² Leumann 1977: 184 §185.

²³ *ThLL* IX: 344 (u. a. *CIL* III, 3800 (Pannonia sup. [bei Laibach]), V, 7550 (Asti)). Die letztere Inschrift stammt vielleicht aus dem 1. Jh. v. Chr. (Auskunft von Frau Dr. B. Goffin, Seminar für Alte Geschichte der Universität Bonn).

Auf der Grundlage eines einfachen Konsonanten kann dann durchaus Längung des vorhergehenden Vokals eingetreten sein,²⁴ was z. B. im Fall von *omittere* belegt ist.²⁵ Dementsprechend ist auch ein ^(*)*ōcidere* denkbar, das dann in den Sog der Hyperkorrektismen geraten wäre. Dies könnte auch noch durch den Umstand begünstigt worden sein, daß mit *occupare* – *aucupare* ein Modell für eine Parallelbildung *occīdere* – **aucidere* vorlag.²⁶ Somit wäre die Entstehung einer Form **aucidere*, wie sie Meyer-Lübke vorgeschlagen hat,²⁷ grundsätzlich nachvollziehbar – inwieweit sie für die Erklärung der romanischen Formen notwendig ist, sollen die nachfolgenden Ausführungen dartun.

3. Italienisch

Im Italienischen ist das toskanische (und damit hochsprachliche) *uccidere* das in der Schriftsprache geläufige Wort für ›töten‹. AIS II, 245 zeigt hingegen, daß in der gesprochenen Sprache heute andere Typen, darunter besonders *ammazzare*,²⁸ vorherrschen. Lediglich Unteritalien weist Formen auf, die mit *occidere* in Verbindung zu bringen sind. Bevor wir uns diesen zuwenden, seien zunächst die altitalienischen Formen behandelt. Man hat es im älteren Italienisch mit zwei Varianten zu tun: einmal mit *aucidere*, zum anderen mit *uccidere*. Ersterer Typ ist kennzeichnend für die altitalienische Dichtung (*Scuola siciliana*), stellt die Grundlage für alomb. *olcire* (*ol-* < *au-*) dar und dringt z. T. auch ins Alttoiskanische, letzterer ist seit Dante typisch für das Toskanische. Im *DEI* wird für beide For-

²⁴ Weinrich 1958: 23 (Der Typus Kurzvokal + Kurzkonsonant wird beseitigt. Dies geschieht in der Regel durch Längung des Vokals).

²⁵ *ThLL* IX: 581 (*ōmittō* statt *ōmitto* (mehrere literarische Belege)).

²⁶ *Aucupare* erklärt sich aus *avis* + *capere*, *occupare* ist *ob* + *capere*. In der Bedeutung liegen die Wörter recht dicht beieinander: ›Vögel jagen, haschen‹ bzw. ›einnehmen, fassen, ergreifen‹.

²⁷ Das hin und wieder in der kritischen Literatur begegnende **auccidere* ist vor dem Hintergrund der hier versuchten Erklärung hinfällig. Sowieso kann im Lateinischen nach *au* keine Doppelkonsonanz stehen, s. Sommer/Pfister 1977: 159 f. § 119. Abwegig erscheint auch der Versuch von Bloch/Wartburg, den Anlaut *au-* durch keltisches Substrat zu erklären: *au* sei eine keltische Präposition, die als Präverb dienen konnte (1968: 440). Romanische Formen, die auf **aucidere* zurückgehen, finden sich auch in Gebieten, in denen nie Kelten waren, etwa in Unteritalien (s. u.).

²⁸ < **mattea*, s. *DEI*: 166; vgl. sp. *mazar*, pg. *maçar*. Dieser Typ begegnet auch gelegentlich im Südosten der Galloromania. So findet man dort Formen wie *amasá*, die wohl aus den angrenzenden oberit. Maa. entlehnt sind, s. *FEW* VI/1: 511 f.

men **aucidere* als möglicher Ausgangspunkt genannt, gleichzeitig aber auf ebenso möglichen provenzalischen Einfluß hingewiesen (prov. *aucire*).²⁹ Das Altprovenzalische übte bekanntlich im 13. Jh. als literarische Modesprache einen bedeutenden Einfluß auf die sizilianische Dichterschule aus. Sicherlich veranlaßt dies Meyer-Lübke und von Wartburg, die mit *au-* anlautenden italienischen Formen als Entlehnungen aus dem Provenzalischen einzustufen.³⁰ Nun ist hierbei zu berücksichtigen, daß in der altitalienischen Dichtersprache (13.–14. Jh.) noch einige andere Wörter begegnen, die *au-* aufweisen, obwohl deren lateinische Etyma mit *o-* anlauten, in der *Scuola siciliana* etwa (neben dem bereits genannten *aucidere*) *aunore* (honore), *auliva* (oliva), *auriente* (oriente), *audore* bzw. *aulore* (odore bzw. olore), *aulire* (olere), ferner *avenez. aunore*, *atrevis. alnor* (*al-* < *au-*).³¹ Tatsache ist, daß für diese Formen z. T. Entsprechungen im Altprovenzalischen existieren (*aunor*, *aurien*, *auliu*, s. u.).³² Trotzdem ist es unwahrscheinlich, daß die Formen aus der ältesten italienischen Dichtung literarische Entlehnungen aus dem Altprovenzalischen darstellen, denn derartige Lautungen mit *au-* statt *o-* kommen gleichermaßen in modernen italienischen Mundarten vor, und nicht nur in denen des Südens, z. B. *uit. aucídere*, *acícide*, *acícirere*, *auliva*, *avuliva*, *aulia*, *avriiva*, *alliva*, *auriente*, *ad-dore*, *addorare*, *piem. (castell.) aunúr*, *audúr*, *auriiva*.³³ Sollten literarische Entlehnungen einen so starken Niederschlag in der Volkssprache gefunden haben, daß dieser selbst heute noch in den Mundarten greifbar ist? Eher nicht – vielmehr ist anzunehmen, daß sämtliche italienischen Formen einheimisch sind. Somit spricht nichts dagegen, mit Battisti/Alessio für diese Formen vulgärlateinische Etyma mit hyperkorrektem *au-* anzusetzen, also **aucidere*, **auliva*, **audor*, **audorare*, **aulere*.³⁴ Hinzuzufügen wäre noch **aunore*. Je weiter solche Formen in der Romania ver-

²⁹ *DEI*: 360 f. bzw. V: 3942.

³⁰ *FEW* VII, 299 u. *REW* 6030.

³¹ *GSII*: 167 §131; Battaglia 1961: 841, 844 f.; Tobler 1886–1888: 242; Salvioni 1902–1905: 257. Die Form *auliva* begegnet auch im Alttoskanischen und Altbolognesischen, s. *TLIO*, s. v. *oliva*, -o. Sie kann aus der sizilianischen Schule stammen, aber ebensogut auch einheimisch sein.

³² Levy 1907: 475 u. 490; *FEW* VII: 413.

³³ Rohlfs 1956: 28 u. 66 f.; Rohlfs 1977: 106; *DEI*: 57; *AIS* VII: 1353; Toppino 1902–1905: 530. Die *uit.* Varianten *a-*, *av-*, *avu-* sind aus *au-* entwickelt (*GSII*: 67 f. §43; *zua*-s. u.). In mittellateinischen Dokumenten finden sich bereits *aurientalis* (Spanien 11. Jh.), s. *NGML* Buchst. O: 786; *aulives* (Lucca a. 844), *auliva* (Imola 12. Jh.) ebd.: 443; *aulivas* (Lucca 8. Jh.), s. Castellani 1980: 93.

³⁴ *DEI*: 57, 360 f., 363. Es wird auf ein in Glossen belegtes *audor* verwiesen, das im *ThLL* allerdings nicht zu finden ist.

breitetsind, desto älter wird die Hyperkorrektur *o*->*au*-sein, vgl. **aucide* re: uit. *aucidere*, alomb. *olcire*, prov. *aucire*; **aunore*: ait. *aunore*, *alnor*, piem. *aunúr*, aprov. *aunor*; **auliva*: uit. *auliva*, piem. *auriva*, aprov. akat. *auliu*. Die Verbreitung von der südlichen Galloromania über Oberitalien bis Unteritalien spricht für hohes Alter der angesetzten Etyma. Der Typ atrevis. *alnest*, luk. *aunést*, neap. *aonesto*, salent. *aunèstu* ›onesto‹³⁵ wird dagegen als Buchwort angesehen.³⁶ Gleiches gilt für *oriente*, vgl. ait. *auriente* ›orientex (heute noch uit.), aprov. *aurien*. Man sieht hieran, daß auch Buchwörter von der Hyperkorrektur betroffen sein können. In solchen ist *o*->*au*- wahrscheinlich erst in romanischer Zeit eingetreten.³⁷

Unverständlich ist, weshalb Rohlfs die mit *a*- anlautenden unteritalienischen Formen *aceddu*, *annore*, *aduri* mit einem Lautwandel *o*->*a*- erklären will.³⁸ Formen mit *a*-, die eindeutig auf *au* beruhen, sind in Unteritalien seit dem 13. Jh. greifbar, z. B. *adire* (siz. Dichtung) < *audire* (vgl. bar. *adì*), *acello* (Davanzati), asalent. *acelli* < *aucellu* (vgl. uit. *acceddu*), aneap. *arechye* < *auricula* (vgl. luk. *arecc*, kal. *arićca*).³⁹ Alle genannten Formen kommen auch mit *au*- vor; für Zwischenstufen mit *o*- gibt es keinen Anhaltspunkt. Daher wird auch uit. *acćide*, *acćirere* (schon akamp. *acciso*)⁴⁰ auf *au*- beruhen, ebenso *annore*, *aduri*, *alliva*.

In den Sog der Hyperkorrektismen sind offenbar auch einige Wörter mit vortonigem *ū* geraten. Schon aus lateinischer Zeit sind die Vokalnancen *scrōtum* – *scrautum* – *scrūtillus*, *rōdus* – *raudus* – *rūdus* bekannt.⁴¹ Die weite Verbreitung des Typs **aurina* statt *ūrina* (neap. *aorina*, piem. [castell.] *aurina*, aprov. *aurina*, nprov. [bearn.] *aurine*, pg. *ourina*)⁴² läßt ebenfalls auf dessen hohes Alter schließen. Das gleiche gilt für **auruca* statt *ūrUCA* (Plinius, Juvenal, Glossen [= *eruca*]) ›Raupe‹, ›Rauke‹: aprov. *auruga*, nprov. (bearn.) *aurugue*, mozarab. (Granada) *auruca*.⁴³ Weniger weit verbreitet und deswegen wohl jünger ist dagegen neap. *aonire*, luk. *auní*, salent. *auníə* ›unire‹.⁴⁴

³⁵ Salvioni 1902–1905: 257; Bigalke 1980: 169; *GSII*: 167 §131; Rohlfs 1956: 67.

³⁶ *DEI* IV: 2654.

³⁷ Jüngere Fälle von Analogiesind vielleicht auch die von Rohlfs (*GSII*: 167 §131) genannten Formen *austaria*, *aufri*, *aubligá*, *aubdí*, *aucasion* aus einem monferrinischen Text.

³⁸ *GSII*: 166 §131.

³⁹ *LEIII*/2: 2163, 2165, 2262f., 2386ff.

⁴⁰ Monaci 1955: 475.

⁴¹ Sommer/Pfister 1977: 69 §64.

⁴² *GSII*: 167 §131; Toppino 1902–1905: 530; *FEW* XIV: 62f.; Appel 1918: 41 §36. Daß das *au*- auf Einfluß von *aurum* beruht (*FEW*, ebd.), erscheint zweifelhaft.

⁴³ *FEW* VIII: 241f.; Galmés de Fuentes 1983: 225f.

⁴⁴ *GSII*: 167 §131; Bigalke 1980: 169; Rohlfs 1956: 67.

Für die schriftsprachliche italienische Form *uccidere* schließlich läßt sich die lautliche Gestalt des Etymons nicht eindeutig bestimmen: Man könnte, einer Annahme von Battisti/Alessio folgend,⁴⁵ auch für tosk. *uccidere* **aucidere* ansetzen (vgl. tosk. *uccello* < *aucellu*). Natürlich kann ebensogut das klt. *occidere* die Grundlage darstellen. Insgesamt bleibt festzuhalten, daß den vulgärlateinischen Neuerungen **aucidere*, **au-nore*, **aurina*, **auliva* Erfolg in verschiedenen Teilen der Apenninenhalbinsel beschieden war – und auch darüber hinaus, was im folgenden noch näher ausgeführt werden soll.

4. Provenzalisch und Katalanisch

Die von Raynouard aufgeführten altprovenzalischen Formen *aucir*, *ausir*, *aussir*, *aucire*⁴⁶ gehen zweifelsohne auf das gleiche **aucidere* zurück, das auch die Grundlage für die oben behandelten italienischen Formen darstellt. Das Wort ist im Altprovenzalischen das Normalwort für ›töten‹, das kaum Konkurrenten neben sich hat. Heute ist es dagegen kaum noch in Gebrauch, allenfalls im Béarn. Das übermächtige französische *tuer* hat seine Nachfolge praktisch überall auf provenzalischem Sprachgebiet angetreten.

Es ist bereits angesprochen worden, daß auch im Altprovenzalischen neben *aucire* noch andere Wörter mit hyperkorrektem *au* vorkommen, die uns aus Italien bekannt sind, etwa *auliu* (*Aigar et Maurin* [12. Jh.], v.944), *auliver*, *aulioie* (*Aigar et Maurin*, v.1281; Girart de Roussillon [12. Jh.], vv.25, 407, 5196), *aunor* (Augier [13. Jh.]), *aurien*, *aurina*.⁴⁷ Darüber hinaus sind noch aprov. *auruga* (neben *eruga*)⁴⁸ sowie *aurifan* (= *olifan*) zu verzeichnen.⁴⁹ Es handelt sich hierbei um Dubletten, die neben entsprechenden Formen mit *o*- stehen. Einige der genannten Formen sind auch in neuprovenzalischen Mundarten greifbar, nämlich Gers *aoucire*, Ariège *awsí*, Bagnères *awsíde* u. a., Toulouse *aunou*, Agen *haoûnou*, Bagnères *awnu* u. a., bearn. *aurine* Toulouse *auriná*, bearn. *aurugue*, Marseille *auliva*, Aix *aulivo* (und Ablt.).⁵⁰ Die oben für italienische Mundarten

⁴⁵ *DEIV*: 3942. Ebenso *DECLCVI*: 27.

⁴⁶ Raynouard 1844: 4.

⁴⁷ Für die Belege: Brossmer 1903:80, 92; Hackett 1953: 10, 23, 235; Levy 1907: 490; *FEW* VII: 413; Appel 1918: 41 §36. Die Form *aurien* ist wie it. *auriente* ein hyperkorrektes Buchwort, s. o.

⁴⁸ *FEW* III: 241f.

⁴⁹ Appel 1918: 41 §36.

⁵⁰ *FEW* VII: 298, 346f.; IV: 465; XIV: 62; III: 241.

bzw. das Mozarabische angesetzten vulgärlateinischen Formen *auliva (bzw. -u), *aunore, *aurina, *auruca sind offenbar auch nach Südgallien vorgedrungen und haben die genannten Dubletten hervorgebracht. Zur Alleinherrschaft ist aber nur *aucidere gelangt. Nun finden sich jedoch im Provenzalischen (vor allem im Gaskognischen) etwa seit dem 15. Jh. weitere hyperkorrekte mit *au-* anlautende Formen, für die es scheinbar keine alten Entsprechungen gibt, z. B. gask. *aulou*, *audou*, *aumatge*, *aublidà*, *aucupà*.⁵¹ Dies legt nahe, daß es sich hierbei um analogische Bildungen zu den oben genannten alten Dubletten handelt.⁵²

Das Katalanische als alter Ausläufer des Provenzalischen bietet ein ähnliches Bild. Coromines führt als *aucidere -Nachfolger u. a. akat. *aucir*, *auciure*, *ouciure*, *ociure* an.⁵³ Es ist nun zu beachten, daß das Altkatalanische, auch wenn dort seit alter Zeit vor allem betontes *au* schon als *o* erscheint, dazu tendiert, vortoniges *au* mitunter zu bewahren.⁵⁴ In den alten Texten konkurrieren daher Formen mit *au-* und *o-*. Weitere alte Dubletten sind etwa *aucell* neben *ocell*, *aurella* neben *orella*.⁵⁵ Darüber hinaus begegnen auch im Altkatalanischen Dubletten mit hyperkorrektem *au-*: *auliu* (14. Jh., bereits im 13. Jh. PN Johannes *Aliu*) neben *oliu*, *aubrir* neben *obrir* (<*operire), *adorar* (14. Jh.) neben *odorar*, *olorar*.⁵⁶ Akat. *auliu* entspricht genau der altprovenzalischen Form (s. o.) und untermauert den Ansatz eines vlt. *auliva, -u weiter. Das Neukatalanische schließlich führt die alten *au-*Dubletten fort (*aurella*, *aucell*, *auliva*, *aubri*) und kennt wie das Gaskognische darüber hinaus zahlreiche weitere Formen mit *au-* statt *o-*, etwa *aulor*, *aulorar*, *aublidà*, *auferta*, *auvella*, *aubaga*.⁵⁷ Auch hier bietet es sich an, in diesen Formen keine Ergebnisse eines Lautwandels *o-* > *au-*,⁵⁸

⁵¹ Ronjat 1930: 296 §171; Rohlfs 1970: 125 §435; FEWVII: 351. Rohlfs weist darauf hin, daß im 13. Jh. noch *o-* geschrieben wird.

⁵² Rohlfs und Ronjat scheinen dagegen anzunehmen, daß es sich bei *o-* > *au-* um einen lautlichen Prozeß (Diphthongierung) handelt (ebd.).

⁵³ DECLC VI: 27.

⁵⁴ Blasco Ferrer 1984: 19 §20; vgl. Moll 1991: 79 §53.

⁵⁵ DECLC VI: 28f. u. 102.

⁵⁶ DECLC VI: 48f., 21, 55ff. – Die Belege für *adorar* sind entgegen der Ansicht von Coromines wahrscheinlich keine Schreibfehler, sondern als *audorar* zu lesen, vgl. ait. *audore*, uit. *addore*, *addorare*. Es bleibt jedoch fraglich, ob es sich um ein Erbwort handelt, da die modernen Formen nur *-l-* aufweisen.

⁵⁷ DECLC VI: 102; 28f.; 21, 48f., 55, 16; Moll 1991: 86 §74.

⁵⁸ Vgl. Badfa Margarit 1951: 160 §57; Blasco Ferrer 1984: 32 §61; Moll 86 §74. Daß vortonig eine Diphthongierung *o-* > *au-* eintreten soll, ist phonetisch nur schwer nachvollziehbar, da nichthaupttonige Vokale in der Gesamtromania zur Reduktion neigen (Lausberg 1969: 194 §249). Überdies diphthongieren das Prov. und das Kat. sowieso nicht spontan.

sondern analogische Bildungen zu den älteren Dubletten zu sehen. Das Katalanische bestätigt den Eindruck, daß Sprachgebiete, in denen ein Spannungsfeld zwischen *au-* und *o-*Lautungen besteht,⁵⁹ dazu neigen, weitere Formen dieser Art hervorzubringen (vgl. Oberitalien, Gaskogne).

5. Französisch

Die Frage nach dem Fortleben von *occidere* im Norden der Galloromania wirft erhebliche Schwierigkeiten auf, die damit beginnen, daß das gemeinlich auch für das Französische geltend gemachte **aucidere* (s. unter 1.) nicht *ocire* als Ergebnis haben kann. Letztere Form ist jedoch allgegenwärtig in der altfranzösischen Literatur und kennt dort keine nennenswerten Varianten. Das lautliche Problem besteht darin, daß (dunkler) Vokal + *k* + heller Vokal im Französischen ein stimmhaftes *s* ergeben, überdies ein *j* abspalten, das noch vor das *s* tritt.⁶⁰ Eindeutige Beispiele hierfür gibt es genug: *au cellu* > *oysel*, *racemu* > *raisin*, *lucere* > *luisir* usw. Um so merkwürdiger mutet es an, daß Meyer-Lübke das von ihm postulierte **aucidere* in der Rubrik »anlautendes *k* vor hellem Vokal« abhandelt, obgleich es hier intervokalisches *k* vor hellem Vokal ergibt und erhält *ocire* < **au cidere* als Beispiel.⁶¹ Offensichtlich wird hier *ocire* in eine lautliche Kategorie eingereiht, in die es zwar vom Ergebnis, aber nicht vom Ursprung her hineingehört. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß anlautendes und intervokalisches *k* zunächst wahrscheinlich die gleiche Entwicklung nehmen. Ab dem Stimmhaftwerden der Spirans sind die beiden Fälle jedoch scharf zu trennen.⁶² Folgerichtig wäre also ein afrz. **oisire*. Um der Problematik auf den Grund zu gehen, seien wiederum vorab die ältesten Belege im Französischen genannt. Im *Leodegar* liegt es zweimal vor (12 *occist*, 220 *occidere*),⁶³ in der *Passion* fünfmal, davon viermal mit *au-* anlautend, einmal *oicisesant* (174).⁶⁴ Die Belege im *Leodegar* können außer

Erst, wenn *au-* im Ostkatalanischen zu *eu-* wird (Badía Margarit: ebd.), also eine Schwächung eintritt, kann von einem »Lautwandel« gesprochen werden.

⁵⁹ Dies kann wie gesehen durch die Tendenz zur Monophthongierung von *au* zu *o* sowie durch das Vorhandensein von aus dem Vulgärlatein ererbten Hyperkorrektismen (*au-* neben normalem *o-*) gegeben sein.

⁶⁰ Meyer-Lübke 1934: 127 § 157 bzw. 146 § 188; Rheinfelder 1976/I: 277 § 742.

⁶¹ Meyer-Lübke 1934: 124 § 153.

⁶² Rheinfelder 1976/I: 277 § 742.

⁶³ Foerster/Koschwitz 1921: 78 u. 91.

⁶⁴ Ebd.: 66.

acht gelassen werden, da ihr *-cc-* sie als Buchwörter (neben etlichen anderen in diesem Text) ausweist. Die mit *au-* anlautenden Formen der *Passion* kommen als erbwörtliche französische Formen ebenfalls nicht in Frage und müssen im Lichte des provenzalischen Kolorits dieses Dokuments gesehen werden (s. u.). Was bleibt, ist die Form *oicisesant*. Diese ist aber im hier zu erörternden Kontext m. W. bisher völlig unberücksichtigt geblieben. Wohl zu Unrecht, stellt sie doch womöglich den einzigen belegten und halbwegs lautgerechten Nachfolger von **aucidere* im Französischen dar. Wenn man mit A Valle annimmt, das Manuskript der *Passion* stamme aus dem Poitou, erklären sich zunächst die mit *au-* anlautenden Formen als provenzalische Einschlüge: »Su questo fondo uniformemente pittavino fanno macchia e contrasto alcune voci di tipo ›meridionale‹.«⁶⁵ Die Form *oicisesant* entspricht dagegen typisch poitevinischen Lautverhältnissen, wie sie in Urkunden des 13. Jh. greifbar sind. In den poitevinischen Urkunden wird das Ergebnis von intervok. *k* entweder mit *-is-*, *-iz-* oder nur mit *-s-*, *-z-* wiedergegeben.⁶⁶ Die Graphien mit *i* weisen klar ins Französische, die mit einfachem Konsonanten dagegen ins Provenzalische. Die Form in der *Passion* hat nun *-ic-*, was auf stimmlose Spirans hindeutet. Man kann allenfalls mutmaßen, ob *oicisesant* vielleicht einen graphischen Kompromiß zwischen der französischen und der provenzalischen Lautung darstellt. Schließlich könnte man die Form auch im Rahmen der von Straka vorgeschlagenen Lautchronologie sehen, derzufolge erst der *j*-Vorschlag eintritt und dann die Sonorisierung.⁶⁷ Wie dem auch sei – entscheidend ist, daß der Anlaut *oi-* für eine echt französische Form bürgt. Weshalb aber lautet dann das altfranzösische Verb *ocire*? Die rein formale Konsequenz hieraus zu ziehen würde bedeuten, für die nördliche Galloromania ein Fortbestehen von klt. *occidere* anzunehmen. Unter phonetischem Gesichtspunkt ist gegen *occidere* > *ocire* tatsächlich nichts einzuwenden. Dies würde aber folgende lautliche Differenzierung innerhalb der Galloromania erforderlich machen:

- a) provenzalisches Sprachgebiet: ausnahmslos **aucidere* (→ Neuerung)
- b) frankoprovenzalisches Sprachgebiet: Fehlen des Wortes⁶⁸
- c) französisches Sprachgebiet: ausnahmslos *occidere* (→ Fortleben des älteren Typs)

⁶⁵ A Valle 1962: 70f. §60.

⁶⁶ Goerlich 1882: 91f. §105.

⁶⁷ Straka 1965: 139. Rheinfelder setzt umgekehrte Reihenfolge an (s. Fußn. 62), während Geisler den Zeitpunkt des *j*-Vorschlags für nicht bestimmbar hält (1992: 143 Fußn. 8).

⁶⁸ Die Auskunft gab mir W. Müller, Neuchâtel, nach Durchsicht der Materialien des

Diese Verteilung würde voraussetzen, daß ursprünglich überall in der Galloromania *occidere* gelebt haben müßte. Das Latein Südgalliens hätte dann irgendwann die aus Italien kommende Neuerung (**aucidere*) mitgemacht, nach Nordgallien wäre sie aber nicht mehr vorgedrungen. Dies ist theoretisch möglich, doch erhebt sich die Frage, weshalb *occidere* bei seiner Ausbreitung nach Norden einen Bogen um das nachmalige frankoprovenzalische Sprachgebiet gemacht haben soll. Das lugdunensische Latein, das vielleicht die lexikalische Grundlage für das Frankoprovenzalische darstellt, weist im wesentlichen eine Übereinstimmung mit dem provenzalischen Wortschatz auf, erst in zweiter Linie mit dem französischen, und bewahrt darüber hinaus einige Wörter, die ansonsten, d. h. sowohl in Süd- als auch in Nordgallien, verlorengegangen sind.⁶⁹ Daß aber ein lexikalischer Typ, der sowohl südlich als auch nördlich des Frankoprovenzalischen vorhanden und noch dazu semantisch nicht an bestimmte Regionen gebunden ist, im Frankoprovenzalischen völlig fehlen soll, erscheint etwas sonderbar.⁷⁰ Hieraus die Konsequenz zu ziehen, würde bedeuten, nicht länger von erbwörtlicher Überlieferung des Wortes im Französischen auszugehen.

Für ein Fortleben von *occidere* im Norden der Galloromania liefern auch die Reichenauer Glossen keinen stichhaltigen Anhaltspunkt. Die Form findet sich darin vierzehnmal und durchweg als Interpretament oder eines der Interpretamente. Diese als Romanismen anzusehen scheidet jedoch daran, daß sich für zumindest zwölf der vierzehn Glossen deren Quellen mit Hilfe des *Corpus glossariorum latinorum* (CGL) ermitteln lassen. Es sind dies durchweg ältere Glossare (*Abavus maior*, *Glossae affatim* u. a.). Die beiden so nicht nachweisbaren Glossen lauten:⁷¹

Glossaire des patois de la Suisse romande. Der FEW VII: 298 verzeichnete altlyonesische Beleg *ocirre* hat den Nachteil, nur in den Prosalegenden vorzukommen. Diese sind zwar zweifelsfrei im Raum Lyon entstanden, ihre Sprache aber ist kein reines Frankoprovenzalisch. Man hat es mit einer Skripta vom burgundischen Typ zu tun, durch die mal mehr, mal weniger stark die frankoprovenzalische Mundart des Autors bzw. des Schreibers durchscheint. Es ist daher sehr fraglich, ob *ocirre* in Lyon wirklich einheimisch war. Eher wird es der französischen Komponente zuzuschreiben sein. Ferner ist zu berücksichtigen, daß es sich um Übersetzungen hagiographischer lateinischer Texte handelt, ein Umstand, der im Zweifelsfall eher gegen erbwörtliche Formen spricht; vgl. Stimm 1952: 8f. In den modernen Mundarten fehlen Nachfolger von *occidere* übrigens nicht nur in dem vom GPSR erfaßten westschweizer Gebiet, sondern im gesamten frankoprovenzalischen Sprachraum.

⁶⁹ Gardette 1971: 1–22, bes. 1–13.

⁷⁰ Für den Typ frz. (+), prov. (+) gegenüber frprov. (–) läßt sich im FEW kein Beispiel finden, s. Schmitt 1974: 43f.

⁷¹ Zitiert nach der Ausgabe Klein 1968.

B 2666 *Devorare: manducare vel occidere*

A 1309 *Percussisti: feristi, occidisti*

Die Glosse B 2666 (biblischer Teil) ist wahrscheinlich keine lateinisch-romanische Glosse, da das Lemma selbst als Erbwort in Nordfrankreich fortlebt (*devorare* > afrz. *d[e]vourer*).⁷² Sowieso liegt der Romanismenanteil bei den Psalmglossen, zu denen die obige gehört, mit 26,2 % nicht besonders hoch.⁷³ Die Glosse A 1309 gehört zu den Glossen des alphabetischen Teils, die die Psalmen als Bezugstext haben. Auch hier fällt der Anteil der Romanismen mit 28 % vergleichsweise niedrig aus.⁷⁴ Somit läßt sich mit Hilfe des Reichenauer Glossars kaum der Nachweis für das Vorhandensein von *occidere* im Norden der Galloromania erbringen.

Wenn sich die Frage der erbwörtlichen Überlieferung, d. h. der Volkstümlichkeit eines bestimmten Wortes stellt, darf die Bedeutungsseite nicht außer acht gelassen werden. Im Altfranzösischen sind für ›töten‹ *ocire* und *tuer* (neben transitivem *morir*, das weitgehend unberücksichtigt bleiben soll)⁷⁵ in Gebrauch. Auch *tuer* ist von den ältesten Texten an in dieser Bedeutung belegt. Stefenelli 1967 handelt in seiner Untersuchung über die Wörter für ›töten‹ und zeigt, daß eine Bedeutungsdivergenz im Sinne von ›töten mit der Waffe‹ (= *ocire*) und ›töten‹ allgemein, d. h. steinigen, Selbstmord, durch Schlegel (Tiere), Kreuzestod Christi (= *tuer*) eingetreten ist. *Tuer* ist dabei volkstümlicher und semantisch unbestimmter. Es dient z. B. in mittelalterlichen französischen Lexika zur spontanen Glossierung, z. B. *patricida*: ›qui tue son père‹.⁷⁶ Spätestens ab Gaimar und Wace kann das affektivere *tuer* auch generelle Bezeichnung des Tötens sein und mehr oder weniger gleichwertig mit *ocire* und *morir* gebraucht werden.⁷⁷

⁷² FEWIII: 60.

⁷³ Raupach 1972: 192.

⁷⁴ Ebd.: 207.

⁷⁵ Das Galloromanische (afrz. und aprov.) kennt transitives *morir* nur im part. passé, s. FEWVI/2: 137 Fußn. 3. Daß dies auch für das Altspanische gilt, bestätigt DCECH IV: 149: »Por un caso de supletivismo antiguo y general en romance, se emplea *muerto* como participio del verbo *matar*. [...] Fuera del participio, no parece que *morir* se haya empleado como transitivo en ningún romance«. Das Italienische bestätigt diese Einschätzung: Transitives *morire* wird ab dem späten 13. Jh. (*Novellino*) aktenkundig, jedoch nur in den mit *avere* zusammengesetzten Zeiten, und existiert heute noch in toskanischen Mundarten (Lucca, Pistoia, Elba), s. GSI III: 11 § 635. Überdies kennt auch das Sardische das Partizip *mortu*. – Transitiver Gebrauch von *morire*-Nachfolgern kann daher nicht als Ersatz für verlorengegangenes *occidere* geltend gemacht werden, da jener völlig unabhängig von diesem und obendrein nur im Partizip auftritt.

⁷⁶ Ebd.: 190, auch FEWXIII/2: 449.

⁷⁷ Stefenelli 1967: 191f. FEWVII: 299 Fußn. 6 wird jedoch eine Gaimar-Stelle zur Veranschaulichung des Bedeutungsunterschiedes (*ocire* ›mit der blanken Waffe töten‹ – *tuer* ›totschlagen‹) zitiert: *Treis en oscist, dous en tua* (Gaimar 543, 4).

Betrachtet man die Frequenz von *ocire* und *tuer*, so zeigt sich, daß *ocire* zunächst das bei weitem häufiger gebrauchte Wort ist, doch im späteren Altfranzösisch nimmt der Gebrauch deutlich zugunsten von *tuer* ab. Dies ist insofern nachvollziehbar, als in der höfischen Literatur überwiegend ritterlich getötet wurde (d. h. mit der Waffe). Mit zurückgehender Bedeutung des Rittertums, auch in der Literatur, schwindet dann das Wort und wird später nur noch in ironisierender Absicht verwendet. Es entsteht der Eindruck, als sei *ocire* eine Art Modewort in der Literatur gewesen, das in Gebrauch kommt (mit der Sache, d. h. dem Rittertum) und nach einiger Zeit, in der es sich großer Beliebtheit erfreute, wieder schwindet.

Wenn man diesen Gedanken konsequent weiterverfolgt, so ist zu fragen, auf welche Weise ein solches Wort in Gebrauch kommen kann. Ausgehend von jenem altfranzösischen Text, in dem *ocire* zum ersten Mal gehäuft auftritt, also dem Rolandslied, wäre eine Möglichkeit, das Wort als Entlehnung aus dem Provenzalischen anzusehen. Dies aus folgendem Grund: G. Paris hat seinerzeit auf einige Wörter im Rolandslied aufmerksam gemacht, die aus formalen Gründen nicht französisch sein können.⁷⁸ Hiervon sei *osberc* genannt, das neben dem typisch afrz. *halsberc* (< germ.) im Rolandslied mehrfach vorkommt. Bei erstgenannter Form fällt auf, daß das *h-* fehlt und daß das vorkonsonantische *l* nicht nur bereits vokalisiert, sondern auch der entstandene Diphthong sogar in der Graphie schon monophthongiert ist. Dies ist überaus ungewöhnlich, zumal ja im selben Text die Form *halsberc* begegnet. Paris schlägt daher vor, in *osberc* einen Provenzalismus zu sehen. Aprov. *ausberc* wäre in diesem Fall bei seiner Aufnahme ins Französische zu *osberc* geworden,⁷⁹ was durchaus plausibel ist und so auch Eingang ins *FEW* gefunden hat.⁸⁰ Auf dem gleichen Weg kann auch aprov. *aucire* ins Französische gelangt sein und dort *ocire* ergeben haben. Der Bedarf einer solchen Entlehnung war vielleicht dadurch gegeben, daß man das ritterliche Töten mit der Waffe vom allgemeinen Töten (= *tuer*) absetzen wollte und dabei auf das Wort der altprovenzalischen Literatur zurückgriff, die schlechterdings für Ritterlichkeit stand. Es ist zu bedenken, daß der Kampf integraler Bestandteil des ritterlichen Selbstverständnisses war: Deswegen kann man vermuten, daß in der literarischen Darstellung von Kampfszenen schon früh, d. h. in den Volksepen vielleicht schon vor deren Verschriftung, ein Bedürfnis nach einem eigenen Ausdruck für das Töten im Kampf bestand, da das vorhandene

⁷⁸ Paris 1888: 425–429.

⁷⁹ Ebd.: 428.

⁸⁰ *FEW* XVI: 134.

tuer hierfür als zu banal empfunden wurde.⁸¹ Das aus dem Altprovenzalischen entlehnte *ocire* müßte dann ausgehend vom Rolandslied rasch in der altfranzösischen Literatur Verbreitung gefunden haben. Daß es im Altpikardischen *ochire* lautet, stört dabei nicht: Lehnwörter werden dort an die einheimischen Lautverhältnisse angepaßt, vgl. *chélébrable* (= *célébrable*), *chitole* (= *citole*) usw.⁸² Das altfranzösische Verbalparadigma von *ocire* müßte sich analogisch ausgeprägt haben; es zeigt keine formalen Auffälligkeiten und entspricht dem anderer *-dère*-Verben.⁸³

Durch die Annahme des Nichtvorhandenseins von *occidere* auf französischem und frankoprovenzalischem Sprachgebiet würde auch verständlicher, weshalb nur dort lat. *tutare* ›schützen‹ in großem Umfang semantisch zu ›töten‹ weiterentwickelt wurde.⁸⁴ Erst später gelangte *ocire* als eine zur Bedeutungsdifferenzierung dienende Entlehnung aus dem Altprovenzalischen hierhin.

6. Spanisch

Auf der Iberischen Halbinsel findet sich *matar* als geläufiges Wort für ›töten‹. Im Spanischen wird es schon mit den *Glosas Silenses* aktenkundig, ebenfalls im Mozarabischen, und auch im Portugiesischen ist es alt. Das Altkatalanische kennt neben dem schon erwähnten *auciure* gleichfalls *matar*, das ersteres spätestens im 15. Jh. verdrängt.⁸⁵ Auch in den sich nördlich anschließenden Gebieten (Béarn, Languedoc) ist es heimisch.⁸⁶ Zugrunde liegt wohl ein vlt. **mattare* (Ableitung zu *mattus*),⁸⁷ das alt sein muß, da das Simplex selbst im Iberoromanischen nicht überlebt hat. Auch ait. *mattare* ›töten‹ gehört wohl hierher und nicht zu *ma c t a r e*

⁸¹ Vor diesem Hintergrund erscheinen euphemistische Beweggründe für die Entlehnung unwahrscheinlich, erst recht, wenn man bedenkt, daß das ritterliche Töten auch von kirchlicher Seite gutgeheißen wurde: Kein Geringerer als Bernhard v. Clairvaux schreibt im *Liber ad milites Templi de laude novae militiae*: »Sane cum occidit malefactorem, non homicida, sed, ut ita dixerim, malicida [...] et defensor christianorum reputatur.« (Leclercq/Rochais 1963: 217).

⁸² Godefroy 1883: 8; FEWII/1: 717f.

⁸³ Rheinfelder 1976/II: 285 § 607.

⁸⁴ Zu ganz sporadischen Belegen für diese Bedeutung außerhalb des Frz./Frprov. s. FEW XIII/2: 449.

⁸⁵ DCECH III: 878.

⁸⁶ FEWVI: 523 s. v. *mattus*: Aprov. nprov. (bearn.) *matar(r)* ›töten‹. Vgl. ON im Dep. Aude *Matopesouls* = *matar* ›tue!‹ + *pezolh* ›pou‹ (TGF II: 1353 Nr. 25152), *Mato-fagino*, *Mato-jousious* (DCECH III: 878).

⁸⁷ Vgl. zur Etymologie von *matar* Peeters 1991.

›opfern«. ⁸⁸ Dies wäre zwar im Italienischen lautlich möglich, nicht aber im Provenzalischen und im Iberoromanischen.

Im Altspanischen finden sich jedoch auch das Partizip *occiso* und das Substantiv *occisión*. Der *Diccionario de Autoridades* liefert zwei Belege (*Libro de la Montería del rey Don Alfonso [occiso]* und J. M. Fray, *El Gobernador cristiano [occisión]*). ⁸⁹ Covarrubias 1611 verzeichnet keine derartigen Formen, während schließlich Corominas *occiso* und *occisión* ohne Quellenangabe anführt. ⁹⁰ Es ist jedoch nicht davon auszugehen, daß es sich bei den altspanischen Formen um volkstümliche Überlieferung handelt. Dies läßt sich anhand des *Fuero de Madrid* (Ende 12./Anf. 13. Jh.) zeigen: In der stark romanisierten lateinischen Fassung findet sich in Kap. IX (Sánchez 1963: 45) die Überschrift *Qui occiderit vicinum*, im laufenden Text dann *qui matare [...]*. ⁹¹ In der altspanischen Fassung (ebd.: 83 f.) liest man immer nur *matar*. Auch im *Fuero de Ayala* (a. 1373/1469) erscheint stets *matar*. ⁹² Es liegt mithin nahe, in dem asp. *occiso* einen Latinismus zu sehen. ⁹³ Hierfür spricht auch, daß der *Diccionario de Autoridades* eine lateinische Wendung zitiert (ohne Quellenangabe), die inhaltlich genau dem entsprechenden Beleg im *Libro de la Montería* entspricht: »Fera occisa cum boccina signum dare – Otrösy, qual qujer montero que matare el venado, sy toujere bozjna, que tanga de oçisa. [...] E despues que oujere tañjdo de oçisa, que pregunte con la bozjna o de palabra [...]«. ⁹⁴ Man wird somit davon ausgehen dürfen, daß die Iberoromania *occidere* nicht erbwörtlich fortgeführt hat.

7. Sardisch und Rumänisch

Das Sardische und das Rumänische stellen die beiden einzigen romanischen Sprachen dar, in denen Nachfolger von klt. *occidere* wirklich lebendig geblieben sind. Im Sardischen lauten diese etwa log. *okkídere* (Nuoro),

⁸⁸ Vgl. *DEI* III: 2393.

⁸⁹ *Dicc. Autoridades* V: 14.

⁹⁰ *DCECH* II: 431 s.v. *decidir*.

⁹¹ Vgl. auch das Foto der Originalhandschrift mit rubriziertem *occiderit* (ebd.: 55). – Bereits in den *Glosas Silenses* wird *occidere* mehrfach mit *matare* glossiert.

⁹² Auf die Belegstellen machte mich Frau Dr. I. Horch, Bonn aufmerksam.

⁹³ Auffallend ist, daß auch die vom *Corpus Diacrónico del Español (CORDE)* www.rae.es gelieferten Formen aus dem 14.–15. Jh. durchweg *-cc-* bzw. *-cç-* aufweisen und sich damit als Buchwörter zu erkennen geben.

⁹⁴ *Dicc. Autoridades* V: 14; Ausgabe Seniff 1983: 8.

oʹidere (Fonni), es gibt auch *okkiere, okkire*. Im Campidanesischen findet man *oččiri*.⁹⁵ Sowohl in den nördlichen als auch noch stärker in den südlichen Mundarten tritt mitunter ein anlautendes *b-* hinzu (*bokkire, boččiri*), das aber relativ jung ist⁹⁶ und in unserem Kontext unbeachtet bleiben kann. Durch das *o-* der sardischen Formen ist für diese die Grundlage *occidere* gesichert (**aucidere* müßte **a-* ergeben). Die Neuerung hat also die Insel nicht mehr erreicht.

Im Rumänischen ist *ucide* zwar nicht der einzige lexikalische Typ für ›töten‹, doch der am weitesten verbreitete.⁹⁷ Da hier vortoniges *ō, ō, u* und *au* zu *u-* zusammenfallen,⁹⁸ ist nicht eindeutig zu klären, was die Grundlage für *ucide* darstellt.⁹⁹

8. Zusammenfassung

Im Lateinischen kommen etwa um die Zeitenwende hyperkorrekte *au-*Formen in Umlauf, die als Reaktion auf die Monophthongierung von *au* zu *ō* verstanden werden müssen. Infolgedessen entstehen Dubletten, zu denen auch **aucidere* neben *occidere* gezählt werden kann.

**Aucidere* scheint sich über ganz Italien verbreitet zu haben, da es im Altitalienischen gut greifbar ist (*aucidere*) und auch in Mundarten Ober- und Unteritaliens Spuren hinterlassen hat. Diese Formen als Entlehnungen aus dem Provenzalischen einzustufen, ist unnötig.

Auch sämtliche altprovenzalischen (und altkatalanischen) Formen (*aucire* o.ä.) müssen auf **aucidere* zurückgehen. Einige andere provenzalische und katalanische Formen, die mit hyperkorrektem *au-* anlauten und zudem Entsprechungen in italienischen Dialekten und sogar im Mozarabischen haben, legen nahe, daß das Vulgärlatein noch weitere derartige Hyperkorrektismen hervorgebracht hat. Hierzu zählen **auliva, -u, *aunore, *aurina, *auruca*. Allgemein neigen Sprachgebiete, in denen Nachfolger solcher Formen neben den Normalformen mit *o-* stehen, zur Ausbildung weiterer Hyperkorrektismen (gaskognisch, monferrinisch, katalanisch).

⁹⁵ AIS II: 245; DES II: 182.

⁹⁶ Wagner 1941: 218 §392.

⁹⁷ ALR I/2: 291.

⁹⁸ Rothe 1957: 22f. §38.

⁹⁹ Die rumänischen etymologischen Wörterbücher geben *occidere* als Etymon an, s. Fußn. 14.

Das afrz. *ocire* bedarf einer Erklärung, da es lautlich nicht auf **aucidere* beruhen kann und ein Fortleben von klt. *occidere* in der nördlichen Galloromania angesichts des Fehlens eindeutig erbwörtlicher Nachfolger desselben im Frankoprovenzalischen eher unwahrscheinlich ist. Eine Entlehnung aus dem Altprovenzalischen ist formal möglich, auch der semantische Habitus des Wortes im Altfranzösischen (Bedeutungsunterschied *ocire* – *tuer*) spricht für Entlehnung. Die Ausprägung der Bedeutung ›töten‹ von *tutare* auf französischem und frankoprovenzalischem Sprachgebiet wird auf diese Weise ebenfalls nachvollziehbarer, da scheinbar ein anderes Wort hierfür dort nicht vorhanden war.

Im Altspanischen sind *occiso* und *occisión* Latinismen. Die Iberoromania, das Rätoromanische und das Korsische führen *occidere*/**aucidere* nicht weiter und greifen (wie das Französische und Frankoprovenzalische) statt dessen auf andere lexikalische Typen zurück.

Allein im Sardischen und im Rumänischen sind Nachfolger von *occidere* wirklich lebendig geblieben. Die sardischen Formen beruhen allesamt auf *occidere*, für rum. *ucide* ist die lateinische Grundlage (*o-* oder *au-*) nicht eindeutig zu klären.

Abschließend bleibt festzuhalten: Die auf Bruch zurückgehende Annahme, hyperkorrektes *au* hätte sich in den romanischen Sprachen nicht erhalten, ist aufgrund der hier dargestellten Sachlage nicht haltbar. Erforderlich scheint zumindest für einige romanische Idiome der Ansatz von **auliva*, *-u*, **aunore*, **aurina*, **auruca*, **aucidere* neben den Normalformen. Auf französischem Sprachgebiet hat letztgenannte Form wohl ebensowenig wie *occidere* existiert. Daher ist afrz. *ocire* offenbar kein Erbwort, sondern ein alter Provenzalismus.

Bibliographie

- AIS = Jaberg, K./J. Jud (Hg.) (1928–1940): *Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz*. Zofingen: Ringier. 8 Bde.
- ALR = Pop, S./E. Petrovici (Hg.) (1942): *Atlasul linguistic român*, Bd. I, 2. Sibiu/Leipzig: Harrassowitz.
- Appel, C. (1918): *Provenzalische Lautlehre*. Leipzig: Reisland.
- Avale, d'A.S. (1962): *Cultura e lingua francese delle origini nella »Passion« di Clermont-Ferrand*. Milano/Napoli: Ricciardi.
- Badía Margarit, A. (1951): *Gramática histórica catalana*. Barcelona: Noguer.
- Battaglia, S. (1961): *Grande dizionario della lingua italiana*, Bd. I. Torino: Unione tipografico-editrice torinese.

- Bigalke, R. (1980): *Dizionario dialettale della Basilicata*. Heidelberg: Winter.
- Blasco Ferrer, E. (1984): *Grammatica storica del Catalano e dei suoi dialetti con speciale riguardo all'Algherese*. Tübingen: Narr.
- Bloch, O./W.v. Wartburg (⁵1968): *Dictionnaire étymologique de la langue française*. Paris: P.U.F.
- Brossmer, A. (1903): »Aigar et Maurin«, *RF* 14, 1–102.
- Brüch, J. (1938): »Au zu \bar{o} und \bar{o} zu au im Latein«, *Glotta* 26, 145–178.
- Castellani, A. (1980): *Saggi di linguistica e filologia italiana e romanza (1946–1976)*, Bd. I. Roma: Salerno Editrice.
- CGL = Goetz, G. (Hg.) (1888–1923): *Corpus glossariorum latinorum*. Leipzig: Teubner. 7 Bde.
- CIL = Mommsen, Th. u.a. (Hg.) (1893 ff.): *Corpus Inscriptionum Latinarum*. Berlin: Reimer u. a. Bisher 17 Bde.
- Ciorănescu, A. (2002): *Dicționarul etimologic al limbii române*. București: Saeculum.
- Conway, R.S. u.a. (1933): *The Prae-Italic Dialects of Italy*, Bd. I. Cambridge (Ndr. Hildesheim: Olms, 1968).
- Covarrubias, S. (1611): *Tesoro de la Lengua Castellana o Española*. Madrid (hg. v. M. de Riquer, Barcelona: Alta Fulla 1993).
- DCECH = Corominas, J./J.A. Pascual (Hg.) (1980–1991): *Diccionario crítico etimológico castellano e hispánico*. Madrid: Gredos. 6 Bde.
- DDM = Dubois, J. u.a. (2001): *Dictionnaire d'Étymologie*. Paris: Larousse.
- DECLC = Coromines, J. (⁴1995): *Diccionari etimològic i complementari de la llengua catalana*, Bd. VI. Barcelona: Curial Edicions Catalanes.
- DEI = Battisti, C./G. Alessio (1950–1957): *Dizionario etimologico italiano*. Firenze: Barbèra. 5 Bde.
- DELI = Cortelazzo, M./P. Zolli (²1999): *Dizionario Etimologico della Lingua Italiana*. Bologna: Zanichelli.
- DES = Wagner, M.L. (1962): *Dizionario etimologico sardo*, Bd. II. Heidelberg: Winter.
- Dicc. Autoridades = Real Academia Española (Hg.) (1737): *Diccionario de Autoridades*, Bd. V. Madrid (Ndr. Madrid: Gredos, 1990).
- Diez, F. (⁵1887): *Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen*. Bonn: Marcus.
- FEW = von Wartburg, W. (1922 ff.): *Französisches Etymologisches Wörterbuch*. Leipzig: Teubner/Basel: Zbinden u. a. Bisher 25 Bde.
- Foerster, W./E. Koschwitz (⁶1921): *Altfranzösisches Übungsbuch*. Leipzig: Reisland.
- Fouché, P. (²1966): *Phonétique historique du français*, Bd. III. Paris: Klincksieck.

- Galmés de Fuentes, A. (1983): *Dialectología mozárabe*. Madrid: Gredos.
- Gamillscheg, E. (²1969): *Etymologisches Wörterbuch der französischen Sprache*. Heidelberg: Winter.
- Gardette, P. (1971): »Formation et limites du francoprovençal«, in: Z. Marzys (Hg.): *Colloque de dialectologie francoprovençale*. Neuchâtel/Genève: Droz, 1–22.
- Geisler, H. (1992): *Akzent und Lautwandel in der Romania*. Tübingen: Narr. (Romanica Monacensia 38)
- Godefroy, F. (1883): *Dictionnaire de l'ancienne langue française*, Bd. II. Paris 1883 (Ndr. New York: Kraus, 1961).
- Goerlich, E. (1882): »Die südwestlichen Dialekte der Langue d'oïl. Poitou, Aunis, Saintonge und Angoumois«, *Französische Studien* 3, 41–176.
- GRS = Meyer-Lübke, W. (1890–1902): *Grammatik der romanischen Sprachen*. Leipzig: Reisland. 4 Bde.
- GSI = Rohlfs, G. (1966–1969): *Grammatica storica della lingua italiana e dei suoi dialetti*. Torino: Einaudi. 3 Bde.
- Hackett, W.M. (Hg.) (1953): *Girart de Roussillon*, Bd. I–II. Paris: Picard.
- Keil, H. (Hg.) (1870): *Grammatici Latini*, Bd. VIII. Leipzig: Teubner.
- Klein, H.W. (1968): *Die Reichenauer Glossen*, Teil I. München: Hueber.
- Lausberg, H. (³1969): *Romanische Sprachwissenschaft*, Bd. I. Berlin: de Gruyter.
- Leclercq, J./H.M. Rochais (Hg.) (1963): *Sancti Bernardi opera*, Bd. III. Roma: Editiones Cistercienses.
- LEI = Pfister, M. (1991): *Lessico Etimologico Italiano*, Bd. III/2. Wiesbaden: Reichert.
- Leumann, M. (⁵1977): *Lateinische Laut- und Formenlehre*. München: Beck.
- Levy, E. (1907): *Provenzalisches Supplement-Wörterbuch*, Bd. V. Leipzig: Reisland.
- Lindsay, W.M. (1897): *Die lateinische Sprache*. Leipzig: Hirzel.
- Löfstedt, B. (1961): *Studien über die Sprache der langobardischen Gesetze*. Upsala: Almqvist & Wiksell.
- Meyer-Lübke, W. (²1904–1906): »Die lateinische Sprache in den romanischen Ländern«, in: G. Gröber (Hg.): *Grundriß der romanischen Philologie*, Bd. I. Straßburg: Trübner, 451–497.
- Meyer-Lübke, W. (³1920): *Einführung in das Studium der romanischen Sprachwissenschaft*. Heidelberg: Winter.
- Meyer-Lübke, W. (^{4/5}1934): *Historische Grammatik der französischen Sprache*, Teil I. Heidelberg: Winter.
- Moll, F. de B. (1991): *Gramàtica històrica catalana*. València: Universitat de València.

- Monaci, E. (1955): *Crestomazia italiana dei primi secoli*. Roma: Dante Alighieri.
- NGML = Blatt, F. (Hg.) (1983): *Novum Glossarium Mediae Latinitatis*, Buchst. O. Kopenhagen: Munksgaard.
- Niedermann, M. (³1953): *Précis de phonétique historique du latin*. Paris: Klincksieck.
- Paris, G. (1888): »Elme, osberc«, *Romania* 17, 425–429.
- Peeters, B. (1991): »Esp./port. matar: Explication interne ou externe?«, *RF* 103, 71–75.
- Pirson, J. (1900): *La phonétique des inscriptions latines de la Gaule*. Liège: Poncelet.
- Puşcariu, S. (²1975): *Etymologisches Wörterbuch der rumänischen Sprache*. Heidelberg: Winter.
- Raupach, M. (1972): *Die Reichenauer Glossen*, Teil II. München: Fink.
- Raynouard, F. (1844): *Lexique roman ou dictionnaire de la langue des Troubadours*, Bd. VI. Paris (Ndr. Heidelberg: Winter, 1928).
- REW = Meyer-Lübke, W. (³1935): *Romanisches Etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg: Winter.
- Rheinfelder, H. (⁵1976 bzw. ²1976): *Altfranzösische Grammatik*. München: Hueber. 2 Bde.
- Richter, E. (1934): *Beiträge zur Geschichte der Romanismen*. Halle (S): Niemeyer. (BhZrPh 82)
- Rohlf, G. (1956): *Vocabolario dei dialetti salentini*, Bd. I. München: Verlag der Bayer. Akad. der Wiss.
- Rohlf, G. (²1970): *Le Gascon*. Tübingen: Niemeyer (BhZrPh 85).
- Rohlf, G. (1977): *Nuovo Dizionario dialettale della Calabria*. Ravenna: Longo.
- Ronjat, J. (1930): *Grammaire Istorique des Parlers Provençaux Modernes*, Bd. I. Montpellier: Société des langues romanes.
- Rothe, W. (1957): *Einführung in die historische Laut- und Formenlehre des Rumänischen*. Halle (S): Niemeyer.
- Salvioni, C. (1902–1905): »Illustrazioni sistematiche all' Egloga pastorale e Sonetti, ecc.«, *AGI* 16, 245–332.
- Sánchez, G. (Hg.) (1963): *El Fuero de Madrid y los derechos locales castellanos*. Madrid: Raycar.
- Schmitt, Ch. (1974): »Genèse et typologie des domaines linguistiques de la Galloromania«, *TraLiLi* 12, 31–83.
- Schulze, W. (²1966): *Zur Geschichte Lateinischer Eigennamen*. Berlin: Weidmann.
- Seniff, D.P. (Hg.) (1983): *Alfonso XI, Libro de la Montería*. Madison: Hispanic Seminary of Medieval Studies.

- Sommer, F./R. Pfister (⁴1977): *Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre*. Heidelberg: Winter.
- Stefenelli, A. (1967): *Der Synonymenreichtum der altfranzösischen Dichtersprache*. Wien: Böhlau.
- Stimm, H. (1952): *Studien zur Entwicklungsgeschichte des Frankoprovenzalischen*. Wiesbaden: Steiner.
- Straka, G. (1965): »Naissance et disparition des consonnes palatales dans l'évolution du latin au français«, *TraLiLi* 3, 117–167.
- TGF = Nègre, E. (1991): *Toponymie générale de la France*, Bd. II, Genève: Droz.
- ThLL = Academiae quinque germanicarum (Hg.) (1900ff.): *Thesaurus Linguae Latinae*. Leipzig: Teubner. Bisher 9 Bde.
- Tiktin, H. (²1989): *Rumänisch-deutsches Wörterbuch*, Bd. III. Wiesbaden: Harrassowitz.
- TLIO = Beltrami, P.G. (Hg.): *Tesoro della Lingua Italiana delle Origini*, <http://tlio.oivi.cnr.it/TLIO/>
- Tobler, A. (1886–1888): »Il Panfilo in antico veneziano col latino a fronte«, *AGI* 10, 177–255.
- Toppino, G. (1902–1905): »Il dialetto di Castellinaldo«, *AGI* 16, 517–548.
- Väänänen, V. (1959): *Le latin vulgaire des inscriptions pompéiennes*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Väänänen, V. (³1981): *Introduction au latin vulgaire*. Paris: Klincksieck.
- Wagner, M.L. (1941): *Historische Lautlehre des Sardischen*. Halle (S): Niemeyer. (*BhZrPh* 93)
- Walde, A./J.B. Hofmann (³1954): *Lateinisches etymologisches Wörterbuch*, Bd. II. Heidelberg: Winter.
- Weinrich, H. (1958): *Phonologische Studien zur romanischen Sprachgeschichte*. Münster: Aschendorff.